

Ueber die Geschlechtsverschiedenheiten bei den Käfergattungen *Bruchus*, *Rhynchites* und *Ceuthorhynchus*

Autor(en): **Dietrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **1 (1862-1865)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-400200>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

et profonds. Elytres à stries profondément ponctuées, ayant sur chaque intervalle une ligne de petits points bien marqués. Dessous du corps testacé.

Sicile.

Rapports et différences. Ressemble beaucoup quant à la forme au *S. Gyrosicollis*, un peu plus long, plus étroit, surtout les élytres qui ne sont que peu plus larges que le thorax et enfin par la ponctuation de ce dernier.

Ueber die Geschlechtsverschiedenheiten bei den Käfergattungen *Bruchus*, *Rhynchites* und *Ceuthorhynchus*.

Von Herrn **Dietrich** in Zürich.

Bruchus.

Gyllenhal sagt (*Insecta suecica*, Tom. III. p. 11) bei der Beschreibung des *Bruchus granarius*: *var. b., duplo minor, parum albopunctatus, an mas?*“

Hieraus geht hervor, dass er von keinem Geschlechtsunterschied in dieser Gattung etwas wusste, sondern nur muthmasslich die kleinern Exemplare für Männchen ansah.

Schönherr und Redtenbacher sagen über Geschlechtsunterschiede gar Nichts.

Man darf sich billig darüber verwundern, dass über Geschlechtsunterschiede bei dieser Gattung bis heute so viel wie gar nichts bekannt ist, während solche doch, wenigstens bei einigen mir besser bekannten Arten, deutlich vorhanden sind.

Die Vermuthung Gyllenhal's, dass die kleinern Exemplare die ♂ sein möchten, ist jedoch ganz ungegründet, *B. granarius (seminarius)* variirt eben in beiden Geschlechtern sehr bemerkbar in der Grösse.

Ich erlaube mir nun, diese Geschlechtsunterschiede bei einigen Arten hervorzuheben. Sie finden sich bei *B. Pisi*, *rufimanus*, *seminarius*, *luteicornis* und *Loti*, wahrscheinlich auch bei den übrigen Arten, wenn schon ich bei den wenigen mir zu Gebote stehenden Exemplaren keine solchen wahrnehmen kann.

Schon vor mehr als 10 Jahren beobachtete ich bei dem sehr häufig vorkommenden *B. seminarius*, dass die Mittelschienen nicht bei allen Exemplaren gleich gebildet seien. Bei den Einen fand ich diese an ihrer Spitze mit einem nach innen gerichteten Zähnchen bewaffnet, andere hatten sie stumpf. Durch fortgesetzte Beobachtung dieser Thiere in der Natur fand ich dann heraus, dass diejenigen Exemplare, welche bewaffnete Schienen haben, Männchen sind. Ferner dass nach Form dieser Geschlechtsauszeichnung zwischen *B. Pisi*, *rufimanus* und *seminarius* einerseits, *luteicornis* und *Loti* anderseits eine nahe Verwandtschaft bestehe. Die erstern haben ein einfaches Zähnchen, die letztern ein solches mit 2 Spitzen.

Die Unterschiede der Geschlechtsauszeichnung bei den ersten 3 Arten lassen sich etwa folgendermassen bezeichnen:

Br. Pisi hat zwar im männlichen Geschlecht etwas längere Mittelschienen als beim Weibchen, sie haben jedoch keine ungewöhnliche Bildung und das Zähnchen an der Spitze derselben ist klein und springt in ziemlich starkem Winkel nach innen von der Schiene ab.

B. rufimanus hat ziemlich verdickte, gekrümmte, und auf der Oberseite mit einer Rinne versehene Mittelschienen, an deren Spitze ein an seiner Wurzel kräftigeres, mehr schief abwärts gerichtetes Zähnchen sich befindet.

B. seminarius hat ganz ähnlich gebildete Mittelschienen wie *B. rufimanus*, das nach innen gerichtete Zähnchen befindet sich aber nicht an, sondern etwas vor der Spitze der Schiene und ist verhältnissmässig viel kräftiger als bei den vorhergehenden Arten.

Bei der zweiten Gruppe, *B. luteicornis* und *Loti* befindet sich an den sonst nicht auffallend gebildeten Mittelschienen ein an der Wurzel verwachsenes, fast rechtwinklig abstehendes Doppelzähnchen, das bei der erstern Art nur kurz und wie zwei hart aneinandersitzende spitze Höckerchen erscheint, während dasselbe bei der letztern Art merklich vorragt.

Der Umstand, dass alle mir vorgelegenen Exemplare des *B. luteicornis* Männchen sind, das einzige mir bekannte von *B. nubilus* aber ein Weibchen, ich zudem zwischen beiden Formen weiter keinen andern Unterschied auffinden kann, als dass die 6 letzten Fühlerglieder bei *B. nubilus* schwarz sind, dies alles lässt mich die bestimmte

Meinung fassen, dass letztere Art nur ♀ der erstern sei. Ein grösseres Material wird das ohne Zweifel deutlich herausstellen.

Rhynchites.

Wiederum sagt Gyllenhal (*Insecta suecica*, Tom. III. p. 19) bei der Beschreibung von *Rhynchites betuleti*: „Var. b, forte femina, thorace utrinque spina porrecta acuta armato.“ Redtenbacher in seiner *Fauna austriaca* vom Jahr 1849 p. 964 verwandelt dieses „forte femina“ in den bestimmt ausgesprochenen Satz: „Weibchen am Vorderrande des Halsschildes beiderseits mit einem spitzigen vorwärts gerichteten Dorn.“ Die zweite Auflage seiner *Fauna Austr.* ist mir augenblicklich nicht zur Hand, irre ich aber nicht, so ist dieser Satz unverändert auch in diese Ausgabe übergegangen.

Nun aber steht in der *Stett. Ent. Ztg.* VI. p. 47 (1845) bei *Rhynchites auratus* die Anmerkung: „In Schönherrs *Synonymia* V. p. 325 ist eine briefliche Bemerkung des Grafen Dejean mitgetheilt, dass nach seiner Erfahrung, die auf einer Beobachtung der Begattung beruht, die Exemplare mit bewaffnetem Halsschild die Männchen sind. Gyllenhal, Schönherr und andere Schriftsteller scheinen die Geschlechter verwechselt zu haben.“

Diese Bemerkung findet sich in der Uebersetzung über die Gattung *Rhynchites* von Sir John Walton, und er sagt auch am nemlichen Orte p. 46: „Herr Smith hatte ihn (*Rh. Populi*) bei Colney Hatch Wood auf *Populus tremula* in Masse gefunden und wiederholt bei der Begattung beobachtet, dass die Exemplare mit dem Dorn an der Seite des Halsschildes die Männchen sind.“ In ähnlicher Weise spricht sich Walton (auf p. 48) über *Rh. Bacchus* aus.

Man weiss nun nicht recht, sind die in der *Stett. Ent. Ztg.* wiedergegebenen Bemerkungen Waltons der Aufmerksamkeit Hrn. Redtenbachers entgangen, oder will er das Gegentheil von dem hier Gesagten behaupten. In jedem Fall ist zu bedauern, (dieser Fall steht nicht einzig da) dass sich Irrthümer und Widersprüche Jahrzehende, bisweilen sogar halbe Jahrhunderte lang in wissenschaftlichen Schriften behaupten können, und dann gar in Fällen, wo die nöthigen Beobachtungen zu Feststellung des wahren Sachverhaltes so leicht sich wiederholen lassen.

Da ich schon vor vielen Jahren ebenfalls bezügliche Beobachtungen bei *Rh. betuleti* und *Populi* gemacht, so finde ich es unter obwaltenden Umständen nicht für überflüssig, die von Dejean und Smith gemachten Beobachtungen neuerdings zu bestätigen.

Die Exemplare mit einem bedornten Thorax sind also die Männchen.

Ceuthorhynchus.

Im nämlichen Jahrgang VI der Stett. Ent. Ztg. p. 101 v. ff. giebt Herr Direktor Dr. Soffrian eine Darstellung der Geschlechtsdifferenzen bei einer Reihe *Ceutorhynchus*-Arten, und sagt in der Einleitung dazu: „Ich muss beantworten, dass ich nur bei *C. Napi* Koch und *C. quadridens* Pz. die als die ♂ angenommenen Formen als solche wirklich nachzuweisen vermag, während bei den übrigen noch angeführten Arten das Geschlechtsverhältniss aus der Analogie mit den beiden andern geschlossen ist.“

Meine vielfachen eigenen Beobachtungen veranlassen mich zu folgenden Bemerkungen:

1. Finde ich die Schlussfolgerung von 2 beobachteten Thieren auf die übrigen Arten durchaus statthaft; denn eine Geschlechtsauszeichnung muss innerhalb einer Gattung bei dem nämlichen Geschlechte wahrgenommen werden können, sofern eine solche überhaupt deutlich ausgeprägt ist. Kommen solche Auszeichnungen bei beiden Geschlechtern vor, so haben sie bei den verschiedenen Geschlechtern auch durchweg einen verschiedenen Charakter.

2. Muss ich dagegen mich offen dahin aussprechen, dass Hr. Dr. Suffrian die Grübchen auf dem letzten Hinterleibsegment ganz irrig dem Weibchen vindiziert, da die so ausgezeichneten Thiere die Männchen sind. Gerade bei den von ihm beobachteten Arten verhält sich die Sache umgekehrt, trotzdem dass er sich so bestimmt ausdrückt.

Ich kann mir freilich vorstellen, dass mancher, der das liest, ausrufen wird: Welcher von Beiden hat nun recht? — Auch fühle ich gar wohl, welch schweren Stand ich einem so hoch verdienten und berühmten Entomologen gegenüber haben werde. Die Sache ist übrigens an sich einfach; es braucht ja Niemand in verba magistri zu schwören, Jeder kann sich durch eigene Beobachtung in der Natur von dem wahren Sachverhalt überzeugen.

Doch ich will noch ein Moment anführen, welches geeignet sein dürfte, auch ohne Beobachtung dieser.

Jeder Coleopterologe weiss, wie lange die Geschlechter bei der Gattung *Apion* verwechselt worden sind, und wie viele, viele Jahre nöthig waren, bis endlich die Wahrheit allseitig Fuss fasste, der längere und meist auch dünnere Rüssel gehöre dem Weibchen an. Jetzt, seitdem man genauer weiss, dass die Weibchen die Knospen der Pflanzen anbohren, um ihre Eier hineinzulegen, findet man es ganz in der Natur begründet, dass sie für diese Verrichtung einen längern und dünnern Rüssel bedürfen, als die Männchen ihn haben.

Nun ist durchaus nicht daran zu zweifeln, dass bei jeder Rüsselkäfergattung, wo bei den verschiedenen Geschlechtern eine verschiedene Länge des Rüssels vorkommt, der längere Rüssel dem Weibchen angehören müsse. Betrachtet man nun die *Ceuthorhynchus*-Arten näher, so stellt sich heraus, dass die Mehrzahl derselben eine verschiedene Länge des Rüssels bei den beiden Geschlechtern wirklich hat und dass der kürzere Rüssel stets denjenigen Individuen zukommt, welche die von Hrn. Dr. Suffrian angegebenen Grübchen auf dem letzten Bauchsegment haben. Wenigstens fand ich es so bei den von ihm angeführten: *C. litura*, *Ericae*, *punctiger*, *Napi*, *quadridens*, und ferner noch bei *C. Cochleariae*, *campestris*, *sulcicollis*, *Rapae* und *troglydytes*.

Folglich müssen diese die ♂ und nicht die ♀ sein.

Dieser Beweisführung, gegen welche kaum etwas einzuwenden sein wird, kommen dann noch Zufälligkeiten zu Hülfe. So geschieht es gar selten, dass wenn man diese Käferchen tödtet, die Männchen im Todeskrampf den penis hervorschieben und im Tode in dieser Lage behalten, namentlich wenn man zur Tödtung Schwefeläther oder Chloroform verwendet. Es sind dies stets Exemplare mit der Geschlechtsauszeichnung, wenn eine solche bei der betreffenden Art überhaupt vorhanden ist.

Freilich giebt es einige Arten bei *Ceuthorhynchus*, die weder in der Länge des Rüssels, noch in der Bildung des letzten Bauchsegments noch sonst wo, einen deutlich wahrnehmbaren Unterschied zwischen den beiden Geschlechtern zeigen. Hieher gehört z. B. *C. assimilis*, der auf Reps oft zu Tausenden erscheint.

Dagegen ist die verschiedene Länge des Rüssels bei andern Arten sehr deutlich, so z. B. bei *C. punctiger*, *campestris*, *troglydytes* und *Ericae*.

In der Regel sind auch die Männchen etwas kleiner; aber gerade bei *C. assimilis* bietet dieses relative Merkmal gar keinen Anhalt.

Arten, die sich in dieser Beziehung ganz ähnlich wie *C. assimilis* verhalten, sind in der Gattung *Apion* auch gar nicht selten. Man denke nur an *Apion striatum*, *immune*, *elegantulum*, *confluens*, bei welchen die beiden Geschlechter äusserst schwierig zu unterscheiden sind. Dagegen wie deutlich der Unterschied bei *A. longirostre*, *elongatum*, *seniculus*, *assimile*, *Fagi*, *gracilipes*, *validirostre*, *ochropus* etc.

Des Hemipterologen Klage lied

von F. G.

Da sitze ich in meiner Laterne, von zwei Seiten strahlt ein wunderhübscher Herbsttag durch die Fenster herein, um mir beizustehen, meine 80—90 Stück *Triphleps minutus* L. zu untersuchen, H. H.'s. Abbildung stimmt nicht, Fieber's Beschreibungen auch nicht ganz und doch ist's gewiss nichts anders als *minutus* Lin, schon seit 4 Tagen schaue ich die kleinen Thierchen Stück für Stück und Glied für Glied an, bald soll mir Fal'en, bald Fabricius, bald Wolf helfen, ja was —! Nirgends genaue Auskunft über meine 80 Wänzlein und abermals ist's gewiss nur *T. minutus* L. Fieb. = *Anthocoris fruticum* Fall. Die Stubenthür geht auf, meine Enehälfte tritt ein, sieht mich zum Fenster hinaus schauen in das weite schöne Jagdgelände, auf den Fluss, die Bäche, die Wiesen, die Büsche, die Berge. „Du hast gewiss das Schönwetterfieber, ich seh dir's an, wie kannst du auch zu Hause bleiben.“ Dieses Funkens bedurfte es noch, um mich von meinen *Triphleps* unbarmherzig zu trennen. Es ist Oktober, der Kalender weist den 15., die Jahreszeit sagt: *Capsus* vorbei, *Coreus*, *Corizus* vorbei, aber *Corisa*, ja richtig, also herbei Wassernetz, vortrefflicher Dr. Schmied-Hamen. Der grosse Dreifüssler ist mir aber zu schwer für diesmal; den mittlern anderthalbfüssigen liess ich vor drei Wochen bei Freund Dietrich zurück; also resignirt stecke ich das kleine einfache, kaum eine Spanne im Durchmesser haltende